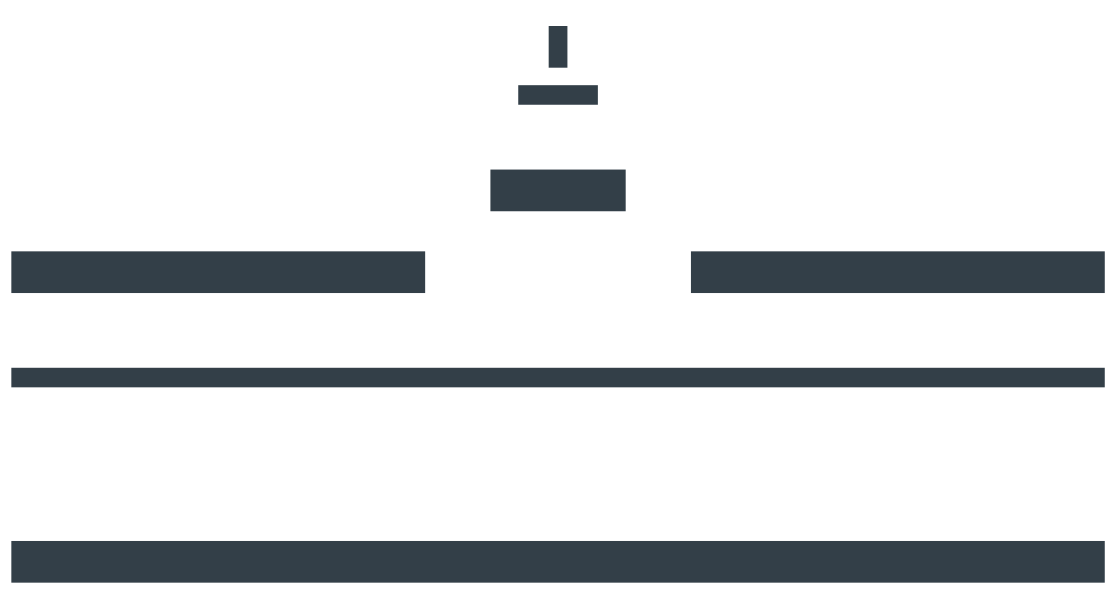




Sport und Demokratie: Schule und Sportverein im Vergleich

Problemstellung

Demokratiebildung ist ein zentraler Bildungsauftrag von Schule und Sport. Partizipation, Mitbestimmung und Verantwortung können gerade im Sport(unterricht) praktisch erlebt werden. Ziel der Untersuchung war es zu analysieren, wie demokratische Werte des partizipatorischen Ansatzes von Neuber und Derecik im schulischen Sportunterricht und im Vereinssport umgesetzt werden.

Fragestellung

Inwiefern werden demokratische Partizipationsprozesse im Sportunterricht und im Vereinssport sichtbar und worin unterscheiden sie sich?

Theoretischer Hintergrund

Der partizipationsorientierte Ansatz nach Neuber und Derecik begreift demokratische Partizipation als Schlüsselphänomen für die Teilhabe an einer demokratischen Gesellschaft. Im Zentrum steht die Absicht eine Balance zwischen Fremd-, Mit- und Selbstbestimmung herzustellen. Während die Fremdbestimmung darauf basiert, dass die SuS konkrete Handlungsanweisungen der Lehrkräfte befolgen, werden die SuS bei der Mitbestimmung gleichberechtigt mit eingebunden. Hier zählt die Stimme der Lehrkraft genauso viel wie die eines/r Schülers/Schülerin. Die Selbstbestimmung setzt bei den SuS eine gewisse Eigeninitiative voraus, da sie im Rahmen der Klassengemeinschaft autonom handeln sollen. Die Lehrkraft dient hierbei nur als Berater und Unterstützer im Notfall. Sport(unterricht) gilt hierbei als optimales Lernfeld, da er erfahrungsorientiert, interaktiv und authentisch ist. SuS erleben demokratische Werte wie Gerechtigkeit oder Solidarität am eigenen Leib in realen Handlungssituationen. Die Partizipation kann dabei allerdings zusätzlich in verschiedenen Formen betrachtet. Die Herrschaftsform bezieht sich dabei auf die politische Ebene und wird beispielsweise durch Mitbestimmung ausgedrückt. Die Gesellschaftsform bezieht sich eher auf die soziale Ebene und umfasst Konzepte wie Mitsprache und Aushandlungsprozesse. Die letzte Form, die Lebensform, umfasst dabei die Moral- und Wertvorstellungen, die demokratische Handlungen im Alltag ermöglichen. Bei all dieser Theorie ist die Rolle der Lehrkraft jedoch entscheidend. Die Inszenierung geeigneter Lernräume erfordert dabei eine demokratische Haltung und ein Bündel an geeigneten methodischen Arrangements wie informieren, arrangieren und initiieren. So kann die Lehrkraft Partizipationsräume erschaffen, die den SuS die Möglichkeit bieten Demokratie in allen Formen zu erfahren und letztendlich in Selbstbestimmung zu leben. So können insbesondere die Alltagsbedeutungen demokratischer Prozesse wahrgenommen und internalisiert werden.

Methode

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde ein qualitativ-vergleichendes Forschungsdesign gewählt. Hierzu erfolgten teilnehmende Beobachtungen im schulischen Sportunterricht sowie im Vereinssport anhand eines theoriegeleiteten Beobachtungsbogens auf Grundlage des partizipationsorientierten Ansatzes nach Neuber und Derecik. Die schulische Hospitation fand am 22.06.2026 in einer 11. Klasse der Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck statt. Inhalt der Unterrichtsstunde war Ultimate Frisbee. Die Stunde wurde von einer Schülergruppe eigenständig geplant und durchgeführt, während die Lehrkraft eine unterstützende Rolle einnahm. Ergänzend wurde ein leitfadengestütztes Interview mit der verantwortlichen Lehrkraft geführt. Zum Vergleich wurde die U17-Juniorenmannschaft des SC Münster 08 am 10.06.2026 bei einer Trainingseinheit beobachtet. Das Training fokussierte sich auf die Verbesserung der Athletik sowie der Passqualität. Dabei endete die teilnehmende Beobachtung ebenfalls mit einem leitfadengestützten Interview mit dem Cheftrainer und zwei U17-Spielern.

Quellen

Beutel, Wolfgang; Gloe, Markus; Himmelmann, Gerhard; Lange, Dirk; Reinhardt, Volker; Seifert, Anne (Hg.) (2022): Handbuch Demokratiepädagogik. Frankfurt/M.: Debus Pädagogik; Wochenschau Verlag.

Derecik, Ahmet; Menze, Lorena (2021): Demokratieerziehung durch Partizipation im Kinder- und Jugendsport. In: Nils Neuber (Hg.): Kinder- und Jugendsportforschung in Deutschland – Bilanz und Perspektive, Bd. 26. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden (Bildung und Sport), S. 61–88.

Neuber, Nils (Hg.) (2021): Kinder- und Jugendsportforschung in Deutschland – Bilanz und Perspektive. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden (Bildung und Sport).

Neuber, Nils (2019): Demokratie und Schulsport - eine vielversprechende Beziehung? In: *Sportpädagogik* 43 (2), S. 52–54.

Ratzmann, A.; Rode, D.; Ahns, M.; Rief, M.; Amesberger, G. (2022): Demokratie - (k)ein fachliches Thema im Bewegungs- und Sportunterricht? In: *Bewegung und Sport* 76 (1), S. 3–9.

Ergebnisse

(Hospitation und Interview)

	Sportunterricht	Vereinssport
Mitbestimmung	– Thema „Ultimate Frisbee“ wurde von den SuS gewählt. – SuS planten und leiteten eigenständig Unterrichtseinheiten und sogar Reihen. – „SuS haben Anfangs auch mal Aufwärmprogramme übernommen, damit sie dieses Anleiten lernen“ – „Stunde gemeinsam bestreiten, damit sie(SuS) Spaß an den Sportsportarten haben“	- Frage nach der Größe der Tore für das Abschlusspiel -> große oder kleine Tore? - Teams fürs Abschlusspiel vorgegeben, aber freie Wahl innerhalb des Teams welche Spieler in welches Spielfeld gehen - „Da ist es mir ziemlich egal, wie sie das aufteilen, solange jedes Team jeweils einen Spieler pro Position hat“
Mitsprache	– Regel- und Ablaufbesprechungen erfolgten gemeinsam. – Feedbackrunden ermöglichten Rückmeldungen zur Unterrichtsgestaltung. – „Reflektieren um zu sehen, bin ich heute vorwärts gekommen“	/
Mitgestaltung	– Übungen und Spielformen wurden von den SuS selbst gestaltet. – Auf- und Abbau sowie Organisation wurden eigenverantwortlich übernommen. – Bei „Sportsportarten selbst überlegen können, wie schätze ich meine eigene Leistungsfähigkeit ein? Möchte ich gerne in homogenen oder heterogenen Gruppen arbeiten“	- Erwärmung wurde selbstständig von den Spielern übernommen, jedoch unter Vorgabe der Übungen des Kapitäns - Individuelle Gestaltung des Dehnens - „Beim Aufwärmen gebe ich nur die Zeit vor, beim Rest müssen die selber auf ihren Körper hören.“
Fremdbestimmung	– Die Lehrkraft setzte organisatorische Rahmenbedingungen (z. B. Pünktlichkeit, Ordnung). – Bei Unsicherheiten oder Störungen griff die Lehrkraft steuernd ein. – Technikvermittlung – Bei einfachen Konflikten: „ich versuche erstmal die das selber klären zu lassen“ – „wenn’s zu garnix wird, dann probiere ich mich als Moderatorin einzuschalten“	- Aufbau aller Übungen (außer Erwärmung) vorgegeben, also auch Spielfeldgröße, Markierungen etc. - Bei Scheitern einer Übung, spricht nur der Trainer die Probleme an - Teameinteilung erfolgt durch Trainer - „Es ist Normalität, dass die Trainer den Trainingsinhalt vorgeben, sonst würde das hier im reinen Chaos enden“
Reaktionen der Jugendlichen	– Hohe Akzeptanz des Rollenwechsels zwischen Lernenden und Lehrenden. – Hitzebedingt geringe Motivation bei Beteiligung. – Konflikte weg	- Spieler geben an, dass sie keine expliziten Partizipationsmöglichkeiten brauchen, um Motivation zu finden
Interview Fazit	– Lehrkraft bindet Partizipationsräume bewusst & aktiv in den Unterricht ein – Mitbestimmung muss gelernt werden und wird meist positiv von SuS aufgefasst und angenommen.	- Trainer bindet bewusst möglichst wenige Partizipationsräume in Training ein - Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitsprache sind keine entscheidenden Faktoren für Leistungsverbesserung der Kinder

Diskussion

Beantwortung der Forschungsfrage

- Demokratische Partizipationsprozesse werden in beiden Settings sichtbar, unterscheiden sich aber deutlich in Ausmaß und Funktion
- Schule: alle Stufen des Ansatzes nach Neuber & Derecik erkennbar: SuS planen und leiteten eigenständig Unterrichtseinheiten und sogar Reihen; die Lehrkraft bindet Partizipationsräume bewusst & aktiv ein und tritt überwiegend moderierend auf
- Verein: Partizipation nur punktuell (z. B. Wahl der Torgröße, Selbstregulation beim Aufwärmen); der Trainer bindet bewusst möglichst wenige Partizipationsräume ein, da Mitbestimmung **„keine entscheidenden Faktoren für die Leistungsverbesserung“** seien

Bezug zum theoretischen Hintergrund

- Theoretisch angestrebte Balance aus Fremd-, Mit- und Selbstbestimmung wird v. a. im Schulsport eingelöst: er bestätigt sich als erfahrungsorientiertes, authentisches Lernfeld für gelebte Demokratie
- Im Verein überwiegt die Fremdbestimmung (**„Es ist Normalität, dass die Trainer den Trainingsinhalt vorgeben“**) → Leistungslogik dominiert über Partizipation

Zentrale Erkenntnis

- Settingunterschied: Schule = bildungs- und partizipationsorientiert, Verein = leistungs- und ergebnisorientiert
- Demokratiebildung im Sinne der Problemstellung gelingt damit primär im Sportunterricht; im Verein bleibt sie nachrangig

Grenzen

- Je nur eine Momentaufnahme (Schule & Training) → eingeschränkte Verallgemeinerbarkeit; weitere Erhebungen für tragfähige Aussagen nötig